Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 75 (1965)

Rubrik: Bilder und Gestalten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bilder und gestalten

gedichte von hans zinniker

neujahr

durch den morgenrauch
der winterlichen häuser
fliegen krähen.
die sonne scheint schmal
und tropfend.
eisblumen röten sich.

«wer mir heut den schnee zertritt
soll willkommen sein!»

reif

kälte
heftet den nebel
an die bäume.

eine altgoldtrübe sonne
findet am morgen
die unkräuter
zauberhaft schön.

regentag im januar

braun und schmierig
starrt der acker
durch verendete gräser.

braun wälzt und reisst
der strom.
hinter haselstauden
die dunkle eisenbrücke tropft.

sternstunde

das neongespenst
im strassengraben schlottert.
das licht im dorf verlöscht.

in sinnlos, schauriger pracht
setzt der himmel
seine diamantnen bilder aus.

bahnbord

knabenhand legt feuer
ins märzgras des damms.
die gluten schnüren den lehmhaaren entlang.
verkrümen zu asche
jeden büschel.
opferrauch der schienen.

im versengten schwarz
leuchten kalkhaus und kiesel.

rittersporn

blau — königliches
blau!
im sommerlichen
satten grün.
ein weisser falter
gaukelt hin —
dein sinnend blau
— es war zu tief
für ihn!

sommerabend

sinkende sonne im gesang
des heus
tagmond und kerbelduft
warm blaun salbein
traumböschungen entlang.

ein steinkreuz
zeigend das gestirnepaar
läutet
abend.

abendgang auf dem sommerdamm

tagwarmer schotter.
dein ocker zerfällt in der
dunkelblauen nacht.

mystisches knacken.
in intervallen ziehen
sich die schienen ein.

die ampel am mast
steuert die züge mit rot
in die schwarze nacht.

glühwurm im ginster.
fröstelnder windhauch vom fluss.
neige dich zu mir!

liubitje

und ich gehe meine strasse
und trage dich tief innen
in unzugänglichen
tausendfach verschlüsselten reichen.
dort wo es schafherden gibt
und menschen
die mit geschlossenen augen in der sonne sitzen
und sich wärmen lassen.
und wo es noch götter gibt und ein poseidon
über luft und meer und strand gebietet.

da gehe ich jeden tag muscheln lesen.
rostrote und weisse.

der morgen

dämmerung
hin und her
russland
weihrauch verschleiert die ikonen
verzückt
betäubt den sinn.
Gloria Deo . . . (zu singen)

gotische statue

sandsteinstill
schaust du übers gemäuer.
der schatten deckt dich
hellgrau ein.
kraut und gras
erwarten deinen
abendsegen.

ein kleiner fremdling

ein kleiner fremdling
er mochte aus dem süden sein
seine hand den krug zum brunnen sicher trug
das auge ruhend auf blautrunkner flut
sein traum war der der sonne
ein mittag schlief im schwarzgelockten haar.

für angelo

heute haben sie
dich begraben
angelo.

deine goldgrubenaugen
sind nun im himmel.

die frauen standen schwarzverhüllt
am grabe.
die ziegenhirten schwiegen.

angelo.
heute hat man dich
begraben.

deine lippen
ruhten unter weißen lilien
angelo.

sie trugen dich die steintreppe hinunter
am dorfbrunnen vorbei,
nonna war zuhause geblieben.

heute

variation

umsonst malst du herzen ans fenster:
der herzog der stille
wirbt unten im schlosshof soldaten.

paul celan

still malte er herzen auf die beschlagenen grauscheiben des hohen schlossraumes. draussen lag der nebel dicht. geisterhaft sah man silhouetten von parkbäumen. weiter herwärts gegen das schloss trug der gärtner fournandiez die erstorbenen astern in grossen zweihenkeligen flechtkörben zum abfallhaufen.
heute — dachte er — herzen — heute. dann liess er die worte fallen wie ein kind sein spielzeug fallen lässt, um sich einem neuen spiel zu widmen. an der wand hing eine kräftige herbstmalerei: wald sattgelb und brandrot — tiefblauer himmel vom golde eines mittags. eine weide. die klänge der letzten kuhglocken zwischen den verdörrten distelkörben. tanzende Mückenschwärme. ein herz will heim. ein herz. es weiß: dies ist der herbst der natur. und weiss: ich muss überdauern. in diesen blauen adern (im seitlichen spiegel betrachtete er seine schläfen) das blut aufgeladen mit erinnerungen aus menschheitszeiten. herbst — alemannisch — gotisch — das leide — die bluomen sind am sterben — walther — das barock — es ist ein schnee gefallen und ist noch gar nit zît. — kom in den park, den totgesagten . . . — astern schwälender tage blau . . . und zu alledem die gegenwart dieses herbstes, dieses herbstnebels. herzen auf die feuchten scheiben malen. nein — ein ganz anderer gedanke. er zog sich den scharlachenen mantel an. gewöhnlich benutzte er ihn nur zum spielen der orgel in der kalten schlosskirche. es war ein priestergewand — nur der saum fehlte. er vergrub seine hände in den weiten ärmeln. kalt war es. auf dem gang nahm er aus einer nische zehn kerzen zu sich. zehn lange weisse kerzen. mit zusammengerafftem mantel stieg er die enge treppe zur kirche hinunter. die schwere eichentür liess sich kaum bewegen. hart hielt sie stand. durch den schmalen spalt huschte er, als täte er etwas verbotenes. drei stufen. dann der altar. zehn kerzen anstecken. zehn kerzen für die menschheit. er spürte: es war wenig. zehn kerzen. doch er steckte sie an. alle zehn.